

Diskussionspapier/Stellungnahme zu TOP 12, letzter Unterpunkt, MV 2023

Situation der Ausbildung Kunst- und Kulturgeragogik/ Zusammenarbeit mit Betreuungskräften und Pflegepersonal in Senior*innen-Einrichtungen

Ausgangslage

Schon vor, aber vor allem während der Corona-Zeit und der damit einhergehenden Lock-Downs und Betretungsverbote trat offen zutage, dass kunst- und kulturgeragogische Angebote keine Chance haben, Zugang zu den Senior*innen-Einrichtungen und den in ihnen lebenden alten Menschen zu bekommen, wenn die im Hause tätigen Leitungskräfte und Mitarbeitenden nicht von diesen Angeboten überzeugt sind.

Einrichtungs-, Pflegedienst- und Betreuungsdienstleitungen sind wichtige Türöffner zu den Einrichtungen, Pfleger*innen und Betreuungskräfte wichtige Brückenpfeiler zu den Bewohner*innen und Tagesgästen. Sie gilt es zuvorderst, in Kenntnis zu setzen von den Möglichkeiten der Kunst- und Kulturgeragogik, der Wirksamkeit ihrer Methoden und der Bereicherung des Pflegealltags durch den Einsatz von qualifizierten Kunst- und Kulturgeragog*innen.

Vernetzung

Auch um diesen Einsatz von externen Fachkräften nicht als Konkurrenz, sondern als Bereicherung des Pflegealltags zu vermitteln, gilt es daher, sich mit dem Fachpersonal in den Einrichtungen zu vernetzen. Hier gilt es, diese auf der persönlichen UND der fachlichen Ebene anzusprechen. Dies gelingt am einfachsten, wenn man sie die Wirksamkeit und Methoden der Kunst- und Kulturgeragogik selbst erfahren lässt.

Passgenaue Angebote/ Fortbildungen

Zu diesem Zweck wurden in Oldenburg zum Beispiel u.a. ein Fachtag Kulturgeragogik mit verschiedenen Workshop-Angeboten sowie ein Seminar zur Biografiearbeit angeboten, letzteres an einem Wochenende im Bildungshaus Rastede. Dabei kam es zu einem erstaunlichen Ergebnis, was die Zielgruppe(n) und das Teilnehmer*innenfeld angeht: Es meldeten sich weniger die adressierten Fachkräfte aus den Senior*innen-Einrichtungen an, als vielmehr Teilnehmende in eigener Sache. Rückfragen an bereits interessierte und in der Sektion/ Regionalgruppe Nord vernetzte Einrichtungsleitungen erbrachten folgende Erkenntnis: Die Mitarbeitenden in den Einrichtungen sind nur bereit und werden nur dafür vom Dienst freigestellt, an derartigen Angeboten teilzunehmen, wenn sie im Rahmen einer verpflichtenden Fortbildung (z.B. zur Rezertifizierung) stattfinden und die Teilnahme-Gebühren von den Einrichtungen bzw. deren Trägern übernommen werden.

In Rücksichtnahme auf diese Bedingungen ist es also ratsam, die Angebote als Fortbildungen oder Schulungen auszuschreiben.

Inhaltlich ist es aber wichtig, eine klare Abgrenzung zur Ausbildung und Zertifizierung von Kunst- und Kulturgeragog*innen zu ziehen. Es liegt aber auch auf der Hand,

dass an einem Tag oder auch an einem Wochenende der gesamte Umfang des kunst- und kulturgeragogischen Fachwissens, das in den Zertifikatskursen gelehrt wird, nicht vermittelt werden kann. Darum geht es bei diesen als „Fortbildungen“ deklarierten Schnupperkursen ja auch gar nicht. Ziel ist es vielmehr, wie bereits gesagt, die Teilnehmenden die Möglichkeiten der Kunst- und Kulturgeragogik und die Wirksamkeit ihrer Methoden selbst erfahren zu lassen.

Darüber hinaus wird ihnen aufgezeigt, wie der Pflegealltag durch den Einsatz von qualifizierten Kunst- und Kulturgeragog*innen bereichert, erleichtert und die in den Einrichtungen Tätigen dadurch entlastet werden. Dies erhöht auch die Bereitschaft, sich dieses Fachpersonal zusätzlich ins Haus zu holen und verhindert das Aufkeimen von Konkurrenzdenken.

Last not least können so besonders Interessierte für eine Ausbildung zur Kunst- oder Kulturgeragog*in gewonnen werden, indem auf die Möglichkeiten eines berufsbegleitenden Zertifikatskurses hingewiesen wird. In diesem Sinne dienen die „Fortbildungen“ auch als Werbemaßnahmen für die Ausbildung.

Teilnehmende in eigener Sache

Nicht nur die Erkenntnisse aus der Teilnehmer-Akquise auch der so genannte demografische Faktor sprechen dafür, die wachsende Bevölkerungsgruppe ab 55 Jahren (zu denen auch zahlreiche Pfleger*innen und Betreuungskräfte gehören) in den Blick zu nehmen als Zielgruppe für kunst- und kulturgeragogische Angebote. Menschen in den letzten Erwerbsjahren und „frisch gebackene“ Rentner*innen haben erwiesenermaßen ein großes Bedürfnis nach Orientierung, sinnvoller, eigensinniger Gestaltung ihrer aktuellen Lebensphase und nach kultureller Teilhabe.

Hier ist die Kunst- und Kulturgeragogik gefragt. Hier sind die zertifizierten Kunst- und Kulturgeragog*innen die Expert*innen. Hier tut sich für sie ein großes Betätigungsfeld auf. Dem gilt es, mit neuen Angeboten gerecht zu werden.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden aus dem zweiten Durchlauf des Biografie-Seminars in Oldenburg/Rastede, der stärker auf die Zielgruppe „in eigener Sache“ zugeschnitten war, bestätigen diese Auffassung. Eine Evaluierung dieses Angebotes und einer Reihe von Fortbildungen für Betreuungskräfte ist projektiert und liefert gewiss Erkenntnisse im Hinblick auf weitere mögliche Zielgruppen für kunst- und kulturgeragogische Angebote.

Es zeichnet sich auf jeden Fall ab, das sich durch diese Angebote nicht weniger, sondern mehr Einsatzmöglichkeiten für Kunst- und Kulturgeragog*innen ergeben.

Christiane Maaß, M.A., zert. Kulturgeragogin